



KfW Research

»»» KfW-Gründungsmonitor 2019 Gründungstätigkeit in Deutschland stabilisiert sich: Zwischenhalt oder Ende der Talfahrt?

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe

Abteilung Volkswirtschaft

Palmengartenstraße 5-9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944

www.kfw.de

Autor

Dr. Georg Metzger, KfW Bankengruppe

Telefon 069 7431-9717

ISSN 1867 1489

Copyright Titelbild

Quelle: Getty Images / Fotograf Datacraft Co Ltd

Frankfurt am Main, Mai 2019

Gründungstätigkeit in Deutschland stabilisiert sich: Zwischenhalt oder Ende der Talfahrt?

Zahl der Existenzgründer kaum verändert

Gestützt durch die gute Binnenkonjunktur hat sich die seit Jahren rückläufige Gründungstätigkeit in Deutschland 2018 stabilisiert. Die Zahl der Existenzgründer ist mit 547.000 im Vergleich zum Vorjahr nur noch leicht gesunken (-10.000 bzw. -2 %). Für die Gründungstätigkeit 2019 sind die Vorzeichen widersprüchlich. Arbeitsmarkt- und Konjunkturprognosen geben in Summe ein negatives Signal. Dagegen gibt es mehr Gründungsplanungen, was eine positive Entwicklung erwarten lässt.

Mehr Existenzgründungen durch Frauen

Die Zahl der Existenzgründungen durch Frauen ist um 4 % gestiegen, während Existenzgründungen durch Männer weiter rückläufig sind (-5 %). Der Anteil von Frauen hat sich damit wieder auf 40 % erhöht. Für die Gründungsentscheidung von Frauen ist ‚Unabhängigkeit‘ häufig ein entscheidender Aspekt. Offenbar fehlte diese Unabhängigkeit bei vielen Jobangeboten auf dem Arbeitsmarkt, weshalb die Selbstständigkeit 2018 von Frauen häufiger als die bessere Erwerbsalternative angesehen wurde.

Neugründungen liegen im Trend

Neugründungen dominieren die Gründungstätigkeit seit jeher. Im Jahr 2018 waren es so viele wie nie: 8 von 10 Existenzgründern machten sich selbstständig, indem sie unternehmerische Strukturen erstmalig aufbauten. Auch bei Existenzgründungen durch Übernahmen bestehender Unternehmen gibt es seit einiger Zeit eine positive Entwicklung: Ihr Anteil ist bis 2018 sukzessive auf 13 % angestiegen. Angesichts der hohen Zahl an Mittelständlern, bei denen auf absehbare Zeit die Nachfolge ansteht, eine gute Nachricht. Tätige Beteiligungen als dritter Weg der Existenzgründung verloren dagegen an Bedeutung.

Gründungen deutlich kapitalintensiver

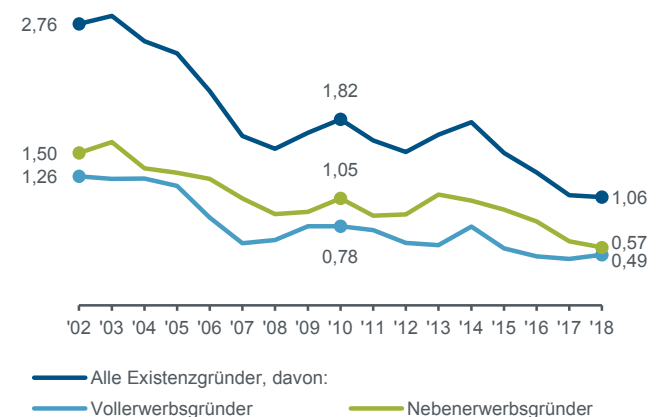
In den vergangenen 10 Jahren hat sich der durchschnittliche Kapitaleinsatz von Gründern merklich erhöht. Insbesondere Vollerwerbsgründer setzen größere Summen ein. Insgesamt ist die Gründungsfinanzierung eine Herausforderung, an der bereits viele Gründungsplaner scheitern. Zuletzt ist die Barrierewirkung von Finanzierungsproblemen nochmals stärker geworden. Finanzierungsprobleme sind vor dem finanziellen Risiko das Gründungshemmnis mit der höchsten Barrierewirkung.

Zahl der Existenzgründer kaum verändert – mehr Vollerwerb, weniger Nebenerwerb

Die rekordträchtige Arbeitsmarktentwicklung belastet die Gründungstätigkeit in Deutschland seit Jahren. Unterstützt durch eine gute Entwicklung der Binnenkonjunktur hat sich jetzt die Gründungstätigkeit allerdings stabilisiert. Mit 547.000 Existenzgründern haben 2018 nur 10.000 Personen weniger eine neue, beruflich selbstständige Tätigkeit begonnen als noch 2017 (-2 %). Die Gründerquote (Gründer pro 100 Erwerbsfähige) hält sich somit kaum verändert bei 1,06 % knapp über der Ein-Prozent-Marke (Grafik 1). Die Zahl der Vollerwerbsgründer legte dabei auf 255.000 Personen zu (+21.000). Die Zahl der Nebenerwerbsgründer fiel hingegen das fünfte Jahr in Folge auf nun 292.000 Personen (-31.000).

Grafik 1: Gründerquote hält sich knapp über Ein-Prozent-Marke

Gründerquote in Prozent



Gründerquote: Anteil der Existenzgründer an der Erwerbsbevölkerung (18 bis 64 Jahre).

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Box 1: Der KfW-Gründungsmonitor

Der KfW-Gründungsmonitor basiert auf Angaben von 50.000 zufällig ausgewählten, in Deutschland ansässigen Personen. Sie werden jährlich im Rahmen einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung interviewt. Gründer werden dabei breit erfasst: Ob im Voll- oder Nebenerwerb, ob Freiberufler oder Gewerbetreibender, ob Neugründung oder Übernahme. Der KfW-Gründungsmonitor liefert damit als einzige Datenquelle in Deutschland ein umfassendes Bild der Gründungstätigkeit.

Gute Binnenkonjunktur stützt Gründungstätigkeit, bringt allerdings keine Trendwende

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung war 2018 sehr positiv. Die Binnennachfrage legte preisbereinigt um 1,8 % zu (2017: +2,0 %)¹ und die Erwerbslosenquote ging auf 3,2 % zurück (-0,3 Prozentpunkte)². Der positive konjunkturelle Sog überwog den negativen Absorptionseffekt des Arbeitsmarkts womit sich die gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung insgesamt auch positiv auf die Gründungstätigkeit auswirkte. Allerdings sinkt (u. a. demografisch bedingt) das allgemeine Gründungsinteresse in der Bevölkerung seit Jahren. Den sich daraus ergebenden negativen Effekt auf die Gründungstätigkeit konnte der positive gesamtwirtschaftliche Effekt nur abmildern, weshalb die Zahl der Gründer letztlich abermals zurückging.

Chancengründer mit deutlicher Mehrheit

Ein Großteil der Gründer macht sich selbstständig, um eine Geschäftsgelegenheit auszunutzen. Der Anteil dieser ‚Chancengründer‘³ blieb 2018 im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 70 % (Grafik 2). Analog zur Gesamtzahl der Gründer hat sich die Zahl der Chancengründer mit 382.000 Personen daher kaum verändert (2017: 390.000). Der Anteil von Gründern mangels besserer Erwerbsalternative ist dagegen leicht auf 27 % gestiegen. Die Zahl dieser ‚Notgründer‘ legte somit auf 148.000 Personen zu (2017: 135.000).

Keine ‚bessere‘ Erwerbsalternative zu haben heißt häufig auch keine ‚andere‘ Erwerbsalternative zu haben. Die andauernde Stärke des Arbeitsmarkts wirkt sich daher hauptsächlich auf die Anzahl der Notgründungen aus – die Zahl derer, die eine beruflich selbstständige Tätigkeit begannen, weil es keine bessere Erwerbsalternative gab, hat sich seit den Jahren vor 2012 mehr als halbiert.

Das Plus an Notgründungen ist angesichts der Fülle an Jobangeboten, die der Rekordarbeitsmarkt mit sich bringt, zwar eine unerwartete Entwicklung, aber im Zeitverlauf auch nicht ungewöhnlich und daher kein Indiz für eine Trendumkehr. Darüber hinaus kann die bei Notgründungen fehlende ‚bessere‘ Erwerbsalternative auch bedeuten, dass es zwar andere Erwerbsalternativen gab, diese aber nicht den eigenen Ansprüchen genügten. Diese Gründer sahen sich dann zur Selbstständigkeit gezwungen, um ihren Ansprüchen bezüglich Unabhängigkeit, Verdienst oder beispielsweise Karriere gerecht zu werden. So gibt gut ein Drittel der Notgründer ‚Unabhängigkeit‘ als wichtigstes Gründungsmotiv an (Grafik 3).

Tabelle 1: Anzahl Gründer nach Personengruppen

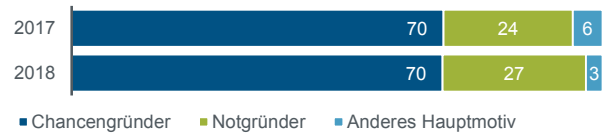
Anzahl Existenzgründer in Tausend

	2016	2017	2018
Insgesamt	672	557	547
Vollerwerbsgründer	248	234	255
Nebenerwerbsgründer	424	323	292
Chancengründer³		390	382
Notgründer³		135	148
Frauen	270	208	216
Männer	402	349	331
Neugründer	515	430	432
Übernahmegründer	62	58	72
Sologründer	439	371	341
Arbeitgebergründer	162	115	147
darunter: Arbeitgeberneugründer	104	74	83
Innovative Gründer	58	76	58
Digitale Gründer	140	144	122
Wachstumsgründer	115	127	130

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 2: Großteil der Gründer nutzt Geschäftsgelegenheit – Anteil der Chancengründer stabil

In Prozent an allen Gründern

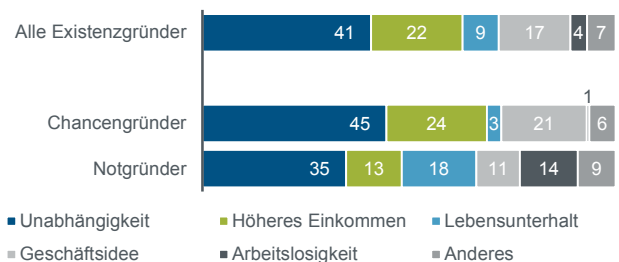


Die Frage zum Gründungsmotiv lautet: „Was trifft eher auf Sie zu: Haben Sie sich selbstständig gemacht, um eine Geschäftsgelegenheit [Chance] wahrzunehmen oder weil es keine bessere Erwerbsalternative [Not] gab?“³

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 3: Unabhängigkeit häufigstes Gründungsmotiv – bei Chancen- und Notgründern

Gründungsmotive in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Mehr Existenzgründungen durch Frauen

Einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der Gründerzahl 2018 leistete die positive Entwicklung der Gründungstätigkeit von Frauen (Grafik 4): Nachdem der Anteil von Frauen unerwartet zwei Jahre in Folge verlor, kletterte er nun wieder auf 40 % (2017: 37 %). Die Zahl der Existenzgründungen durch Frauen stieg somit um 4 % auf 216.000 an. Dagegen ging es bei der Gründungstätigkeit von Männern weiter bergab. Im Jahr 2018 haben 331.000 Männer eine Existenzgründung realisiert, das sind 5 % weniger als im Jahr davor.

Der Anteil von Frauen legte insbesondere dort zu, wo er in den vergangenen zwei Jahren am stärksten verlor: So stieg er bei den Vollerwerbsgründungen von 29 auf 38 % deutlich an. Bei Nebenerwerbsgründungen hat sich der Anteil von Frauen dagegen erneut kaum verändert. Mit 41 % (2017: 43 %) liegt er nun allerdings klar unter dem langjährigen Durchschnitt von 44 %.

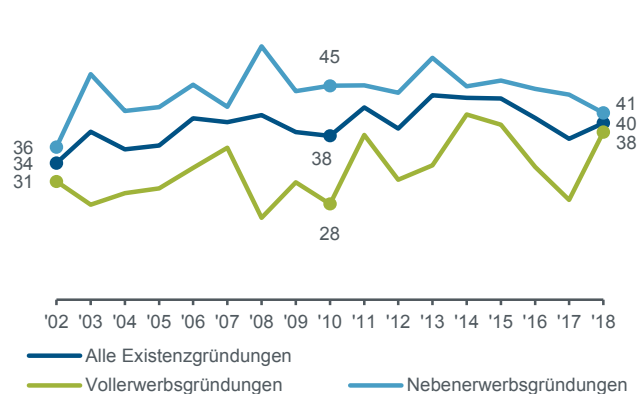
Ein Blick auf die Motivlage trübt zunächst das positive Bild der gestiegenen Gründungstätigkeit von Frauen, denn der Zuwachs kam durch Notgründungen zu Stande: 34 % der Frauen gründeten, weil sie keine bessere Erwerbsalternative hatten (2017: 29 %). Allerdings spielt der Aspekt der ‚Unabhängigkeit‘ für die Existenzgründung von Frauen generell eine große Rolle: Knapp die Hälfte der Frauen nennt Unabhängigkeit als wichtigstes Motiv (Grafik 5). Dabei ist Unabhängigkeit nicht nur bei Chancengründungen relevant, sondern auch bei Notgründungen: Gut 4 von 10 Frauen geben hier Unabhängigkeit als wichtigstes Motiv an, dagegen nur knapp 3 von 10 Männern. Bei Vollerwerbsgründungen ist sogar für knapp zwei Drittel der Frauen ‚Unabhängigkeit‘ entscheidend. Frauen sehen die Selbstständigkeit hinsichtlich ihrer Anforderungen an Unabhängigkeit offenbar häufiger als die bessere Alternative an – insbesondere wenn es um eine Vollerwerbstätigkeit geht oder minderjährige Kinder zu versorgen sind (‚Mompreneurs‘)⁴.

Innovative und digitale Gründer verlieren leicht, Wachstumsgründer stabil

An verschiedene Gründergruppen sind jeweils bestimmte volkswirtschaftliche Erwartungen geknüpft. Aufgrund ihrer Nähe zu neuen Technologien kommt innovativen Gründern und digitalen Gründern⁵ die Rolle von Schumpeters „schöpferischem Zerstörer“ zu. Denn insbesondere sie greifen etablierte Märkte an oder kreieren gänzlich neue Märkte und treiben so den strukturellen Wandel voran. Mit Wachstumsgründern ist aufgrund ihres Wunsches „so groß wie möglich“ zu werden die Hoffnung verbunden, dass sie langfristig einen nachhaltigen Beschäftigungsbeitrag leisten.

Grafik 4: Wieder mehr Vollerwerbsgründungen durch Frauen

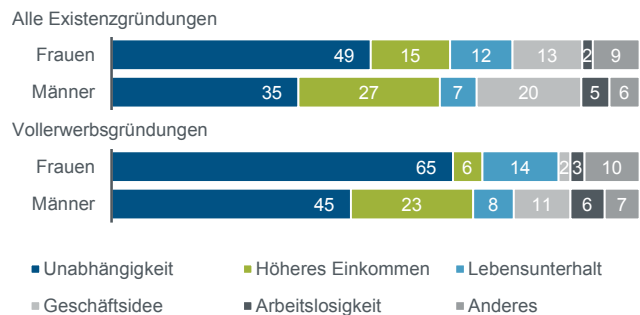
Anteil Frauen in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 5: Bei Frauen ist Unabhängigkeit für Existenzgründung entscheidender als bei Männer

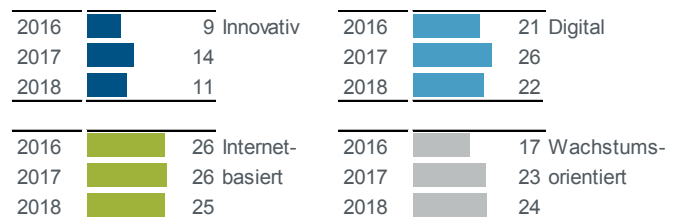
Anteil Motive in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 6: Anteil digitaler und innovativer Gründer etwas gesunken

Anteile an allen Gründern in Prozent



Anmerkung: Digitale Gründer sind Gründer, deren Angebot nur durch den Einsatz digitaler Technologien nutzbar ist;⁵ Internetbasierte Gründer sind Gründer, für die das Internet ein Kernelement ihres Geschäftsmodells ist; Innovative Gründer sind Personen, die Forschung und Entwicklung betreiben, um eine technologische Innovation zur Marktreife zu bringen; Wachstumsgründer sind Personen, deren Unternehmen „so groß wie möglich“ werden soll.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Der Zuwachs bei innovativen Gründern und digitalen Gründern 2017 war offenbar nur von vorübergehender Natur. So fielen ihre Anteile 2018 mit 11 und 22 % wieder auf das Niveau von vor zwei Jahren. Internetbasierte Gründer (25 %) und wachstumsorientierte Gründer (24 %) konnten dagegen ihre Anteile halten (Grafik 6).

Auch Gründer, die mit Marktneuheiten an den Start gehen, haben das Potenzial zur „schöpferischen Zerstörung“. Bei den meisten von ihnen geht es allerdings darum, bereits existierende Angebote neu auf einen räumlich anderen Markt zu bringen: aus anderen Regionen in die eigene oder aus anderen Ländern nach Deutschland. Im langjährigen Durchschnitt bieten 16 % der Gründer Marktneuheiten an. Die meisten davon (9 %) im regionalen und deutschlandweiten (4 %) Kontext. Am seltensten sind weltweite Marktneuheiten (3 %), die definitionsgemäß tatsächlich „noch nie dagewesen“ sind.

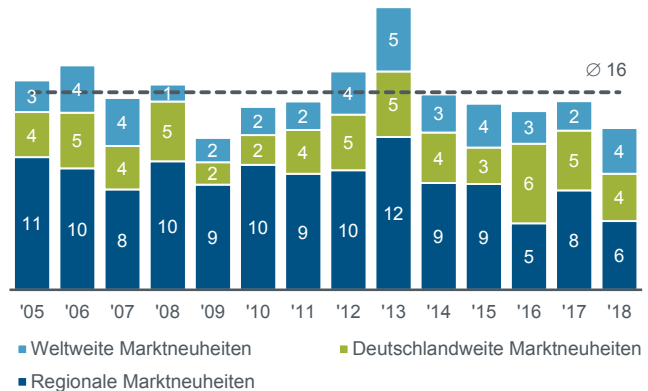
2018 ist der Anteil von Gründern mit Marktneuheiten auf insgesamt 13 % gefallen (Grafik 7). Das ist nur knapp über dem Tiefpunkt von 2009 mit 12 %. Während 2009 allerdings maßgeblich Gründer mit überregionalen (deutschland- oder weltweit) Marktneuheiten fehlten, also eher jene mit höherem Neuigkeitsgrad, sind es 2018 die Gründer mit regionalen Marktneuheiten. Deren Anteil ist auf 6 % (-2 Prozentpunkte) gesunken. Gründer mit deutschlandweiten oder weltweiten Marktneuheiten (je 4 %) liegen mit zusammen 8 % knapp über ihrem langjährigen Durchschnitt.

Neugründungen dominieren, Übernahmen legen zu

Eine Existenzgründung kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Am häufigsten sind ‚Neugründungen‘, also der erstmalige Aufbau unternehmerischer Strukturen. Im Jahr 2018 waren 8 von 10 Existenzgründern Neugründer (Grafik 8). Der Trend zu Neugründungen geht hauptsächlich zu Lasten von Existenzgründungen durch tätige Beteiligungen an bestehenden Unternehmen. Bei Existenzgründungen durch Übernahmen bestehender Unternehmen ist ein solcher Effekt nicht zu erkennen. Deren Anteil schwankt im langjährigen Vergleich aber relativ stark. Dennoch gibt es hier seit einiger Zeit eine positive Entwicklung. Machten Übernahmegründer 2013 nur 6 % an den Existenzgründern aus, ist ihr Anteil bis 2018 sukzessive auf 13 % angestiegen. Im vergangenen Jahr dürfte dazu auch der höhere Vollerwerbsanteil beigetragen haben. Bei Vollerwerbsgründern sind Übernahmen häufiger als bei Nebenerwerbsgründern, 2018 mit 22 % mehr denn je (Grafik 9). Angesichts der hohen Zahl an Mittelständlern, bei denen auf absehbare Zeit eine Nachfolge ansteht, ist dies eine gute Nachricht.⁶

Grafik 7: Weniger Gründer mit Marktneuheiten

Anteil Gründer mit Marktneuheiten in Prozent

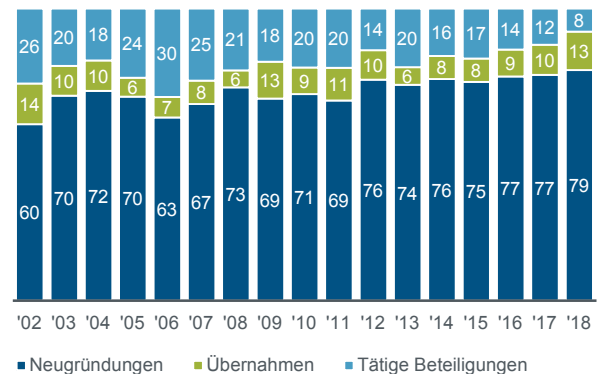


Anmerkung: Marktneuheiten sind Angebote, die laut Einschätzung der Befragten entweder auf dem regionalen, deutschlandweiten oder weltweiten Markt neu sind.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 8: Trend zu Neugründungen hält an – Übernahmegründungen legen dennoch leicht zu

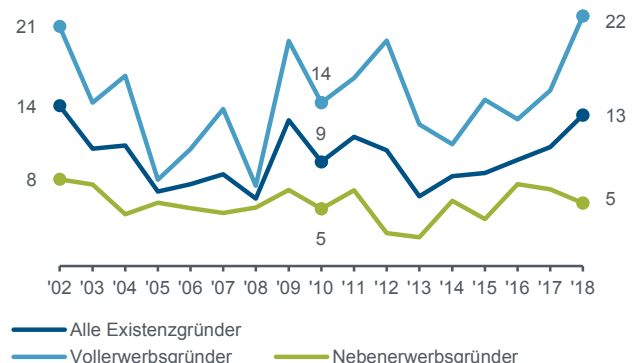
Anteil Gründungswege in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 9: Mehr Vollerwerbsgründungen durch Übernahmen – Anteil schwankt stark

Anteil Übernahmen in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Gründungstätigkeit in den Bundesländern: Brandenburg stößt in Top 5 vor

In der Rangliste der Gründungstätigkeit nach Bundesländern steht Berlin souverän an der Spitze (Tabelle 2). Dort haben im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2018 von 10.000 Erwerbsfähigen jährlich 193 Personen eine selbstständige Tätigkeit begonnen (Grafik 10). Hamburg bleibt mit 146 Gründern auf Platz zwei. Brandenburg setzt seine positive Entwicklung fort und erobert mit 134 Gründern je 10.000 Erwerbsfähige Platz drei. Es ist zu vermuten, dass die überdurchschnittliche Gründungstätigkeit in Berlin auch in dessen Peripherie ausstrahlt, wovon Brandenburg direkt profitieren würde. Auf den Plätzen vier und fünf liegen nach wie vor Bayern und Nordrhein-Westfalen, mit 126 und 118 Gründern je 10.000 Erwerbsfähige.

Gründungstätigkeit in Ballungsräumen höher

Ballungsräume sind durch kurze Wege sowie eine hohe Personen- und Unternehmensdichte gekennzeichnet. Dienstleistungen und Handel profitieren davon am meisten. Genau in diesen Sektoren ist die Selbstständigkeit als Erwerbsform stärker verbreitet. Folglich dürfte die höhere Verdichtung der westdeutschen (Flächen-) Länder ein Grund dafür sein, dass sie im Gründerranking typischerweise auf die Stadtstaaten Berlin und Hamburg folgen.

Tabelle 2: Berlin souverän an der Spitze

Bundeslandranking der Gründungstätigkeit

	Rang neu	Δ	Rang alt
Berlin	1	•	1
Hamburg	2	•	2
Brandenburg	3	▲	8
Bayern	4	•	4
Nordrhein-Westfalen	5	•	5
Niedersachsen	6	▼	3
Baden-Württemberg	7	▲	9
Rheinland-Pfalz	8	▲	11
Sachsen	9	▲	10
Hessen	10	▼	6
Schleswig-Holstein	11	▲	12
Saarland	12	▲	14
Bremen	13	▼	7
Mecklenburg-Vorpommern	14	▼	13
Sachsen-Anhalt	15	▲	16
Thüringen	16	▼	15

Platzierung gemäß der Anzahl an Gründern je 10.000 Erwerbsfähige in den Zeiträumen 2016–2018 (Rang neu) und 2015–2017 (Rang alt).

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Individuell spielt aber auch die jeweilige Wirtschaftsstruktur der Bundesländer eine wichtige Rolle. So wird die Gründungstätigkeit in Hamburg und Berlin stark von der Medien- und IT-Branche mit ihren hohen Anteilen von freiberuflichen Gründern gespeist. Eine industrielle Prägung geht dagegen eher mit einer geringeren Gründungstätigkeit einher: Großbetriebe haben typischerweise attraktive Arbeitsplätze zu bieten, die auch für potenzielle Gründer interessant sind. Am Ende des Länderrankings sind regelmäßig ostdeutsche Flächenländer vertreten. Dort belastet eine im Durchschnitt geringere Kaufkraft die Gründungstätigkeit. Auch die ältere Bevölkerungsstruktur wirkt sich negativ auf die Gründungstätigkeit aus, da die Gründungsneigung in der Regel mit dem Alter abnimmt.⁶ Diese Merkmale treffen nach wie vor auf Brandenburg zu, auch wenn es nun auf Platz drei des Gründerrankings liegt. Der positive Effekt der Gründungstätigkeit in Berlin scheint den negativen Einfluss dieser Merkmale zu überkompensieren.

Grafik 10: Berlin fährt auf Brandenburg ab

Anzahl an Gründern je 10.000 Erwerbsfähige im Zeitraum 2016–2018, Ø p. a.



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Gründer als Arbeitgeber: Gegenläufige Trends in Voll- und Nebenerwerb

Die Mehrheit der Existenzgründer sind Sologründer. Sie haben weder Co-Gründer noch Mitarbeiter und machen im langjährigen Durchschnitt knapp zwei Drittel der Existenzgründer aus. Bei Neugründern sind Sologründer mit 7 von 10 Personen noch etwas stärker vertreten. Der Anteil von Gründern mit Mitarbeitern, so genannten ‚Arbeitgebergründern‘, ist dagegen seit dem Jahr 2010 im Trend rückläufig (Grafik 11). Maßgeblich dafür sind Nebenerwerbsgründer, die immer seltener Mitarbeiter beschäftigen. Bei Vollerwerbsgründern ist der Trend seit 2012 dagegen leicht positiv.

Zuletzt hatten Vollerwerbsgründer drei- bis viermal so häufig Mitarbeiter wie Nebenerwerbsgründer. Im Jahresvergleich ist der Anteil der Arbeitgebergründer aber in allen Gründergruppen gestiegen. Insgesamt legte der Anteil 2018 im Vergleich zu 2017 von 21 auf 26 % zu: im Vollerwerb von 36 auf 42 % und im Nebenerwerb von 9 auf 13 %. Existenzgründer, die sich durch Übernahmen oder tätige Beteiligungen selbstständig machen (Derivativgründer), haben im Vergleich zu Neugründern besonders häufig Mitarbeiter, weil bei den bestehenden Unternehmen oft schon zuvor eine relevante Anzahl an Mitarbeitern angestellt ist: 2018 waren es mit 63 % sogar außergewöhnlich viele. Möglicherweise spiegelt sich darin die erhöhte Bereitschaft von Inhabern mittelständischer Unternehmen wider, sich den Herausforderungen des Generationenwechsels zu stellen.⁸

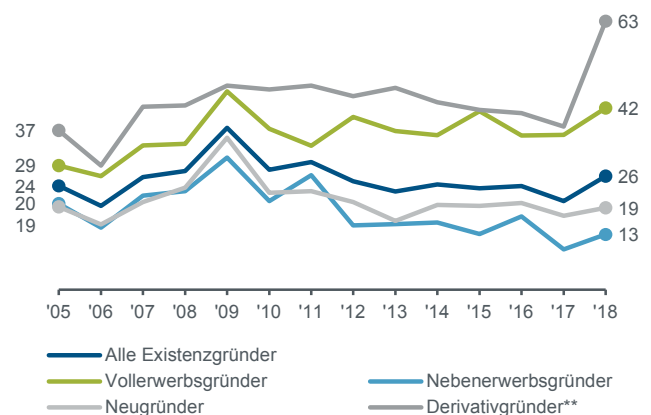
Beschäftigungsbeitrag durch Neugründer

Die bestehenden Mitarbeiter von Derivativgründern bei der Berechnung eines Beschäftigungseffekts der Gründungstätigkeit mitzuzählen würde diesen ungegerechtfertigt überzeichnen. Für eine Bewertung des Beschäftigungsbeitrags ist also ein separater Blick auf die Neugründer notwendig. Der direkte Bruttobeschäftigungseffekt wird in Vollzeitäquivalenten (VZÄ, vgl. Anmerkung Grafik 12) gemessen. Im Jahr 2018 liegt der Bruttobeschäftigungseffekt mit 481.000 VZÄ deutlich über den 424.000 VZÄ im Jahr davor. Der Anstieg hat vier Gründe: Den gestiegenen Anteil von Neugründern, den im vorherigen Abschnitt erläuterten generell höheren Anteil von Arbeitgebergründern, das Plus bei der Gründerzahl im Vollerwerb (da die Gründer dort häufiger Mitarbeiter haben) sowie eine Zunahme der durchschnittlichen Mitarbeiterzahl von Vollerwerbsgründern.

Jeder Neugründer stellte 2018 pro Kopf 0,5 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze bereit. Neugründer haben 2018 also 219.000 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze geschaffen. Dies zeigt wie relevant Neugründungen für die Beschäftigung in Deutschland sind.

Grafik 11: Mehr Arbeitgebergründer als im Vorjahr – gut jeder vierte Gründer hat Mitarbeiter

Anteil Arbeitgebergründer* in Prozent

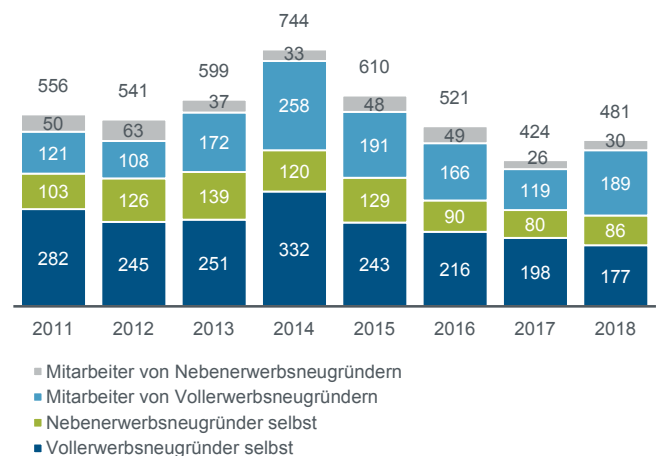


* Gründer mit Mitarbeitern; ** Übernahme- und Beteiligungsgründer

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 12: Mehr Arbeitsplätze durch Vollerwerbsgründer – Beschäftigungseffekt steigt auf 481.000

Anzahl vollzeitäquivalenter Arbeitsplätze in Tausend



Anmerkung: Die Vollzeitäquivalente (VZÄ) für die Neugründer entsprechen ihrer mit der individuellen Wochenarbeitszeit gewichteten Anzahl. Die VZÄ für Mitarbeiter entsprechen der Summe aus Vollzeit- und häufig gewichteten Teilzeitmitarbeitern. Ausreißer bei Angaben zu Mitarbeitern sowie zur Wochenarbeitszeit sind ausgeschlossen.⁹

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Trotz des gestiegenen Beschäftigungsbeitrags ist davon auszugehen, dass der boomende Arbeitsmarkt die Stellenbesetzungschancen junger Unternehmen belastet. Denn junge Unternehmen haben es grundsätzlich schwerer, Mitarbeiter für sich zu gewinnen als etablierte Unternehmen. So sehen beispielsweise viele potenzielle Mitarbeiter im Risiko des Scheiterns für den Gründer ein Risiko, den Arbeitsplatz zu verlieren. In einer Zeit, in der selbst etablierte Unternehmen „sichere“, gut bezahlte Arbeitsplätze nicht besetzen können, haben es Gründer nochmals ungleich schwerer.

Speziell in den vergangenen beiden Jahren, in denen es vom Arbeitsmarkt immer neue Rekorde zu vermelden gab, schlugen die Stellenbesetzungsprobleme durch. So ist der Anteil der Neugründer, die über Probleme bei der Stellenbesetzung berichten, im Jahr 2018 auf 20 % erneut angestiegen (Grafik 13). Gut jeder zehnte Neugründer hat es aufgrund dieser Probleme noch nicht geschafft, Mitarbeiter einzustellen.¹⁰ Auch diejenigen, die Mitarbeiter für sich gewinnen konnten, mussten 2018 nochmals häufiger um sie kämpfen: Nach 52 % im Vorjahr berichteten nun 60 % der Neugründer mit Mitarbeitern, dass sie Probleme bei der Stellenbesetzung hatten. Die Häufigkeit dieser Probleme hat sich im Vergleich zu den fünf Jahren davor verdoppelt.

Dienstleister mit zwei Drittel Mehrheit

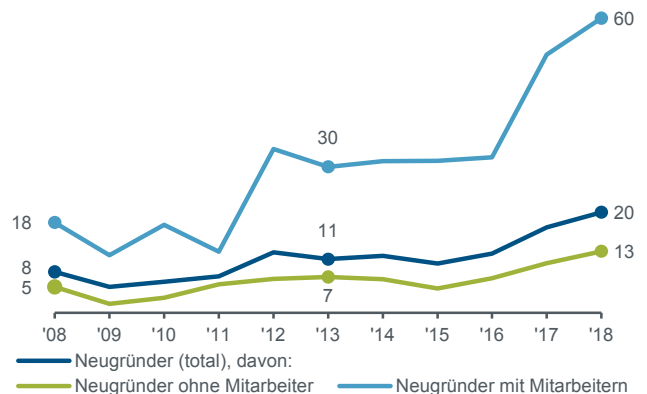
Die Branchenstruktur der Gründungstätigkeit ist über die Zeit sehr stabil. Typischerweise sind die meisten Gründer im Dienstleistungsbereich tätig. Im Jahr 2018 waren es mit zwei Dritteln Dienstleistern geringfügig mehr als im Vorjahr (Grafik 14). Dienstleister mit Fokus auf Gewerbekunden („wirtschaftliche Dienstleistungen“) sind gemeinhin häufiger als Dienstleister mit Fokus auf Privatkunden („persönliche Dienstleistungen“). Wie schon 2017 fällt das Verhältnis bei den Gründern auch im Jahr 2018 anders aus. Der Anteil persönlicher Dienstleister liegt mit 31 % über dem Anteil der wirtschaftlichen Dienstleister, der mit 27 % deutlich kleiner ausfällt. Auf sonstige Dienstleister (das sind die Sektoren Finanzdienstleistungen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung) entfiel mit 9 % der Gründungstätigkeit 2018 ein relativ großer Anteil (+4 Prozentpunkte). Gründungen im Handel (19 %) und im produzierenden Gewerbe (14 %) wurden etwas weniger.

Die meisten Gründer brauchen Kapital

Die Gesamtheit der Existenzgründer ist sehr heterogen. Motive, Ziele oder Branche wirken sich auf den erforderlichen Ressourceneinsatz aus. Generell zeigt sich: Die Mehrheit der Existenzgründer setzt für die Realisierung ihres Gründungsvorhabens Finanzmittel ein (2018: 67 %, Grafik 15). Dabei griffen mit 44 % mehr Gründer als im Vorjahr ausschließlich auf eigene Mittel zurück (2017: 39 %). Knapp ein Viertel der Gründer (23 %) mobilisierte externe Mittel von dritten Kapitalgebern. Davon waren 14 % Mikrofinanzierungen (höchstens 25.000 EUR externes Kapital) und 9 % Makrofinanzierungen (mehr als 25.000 EUR externes Kapital). Bei Mikrofinanzierungen sind meist Familie und Freunde Kapitalgeber, bei Makrofinanzierungen dagegen eher Kreditinstitute.

Grafik 13: Stellenbesetzung nochmals schwieriger

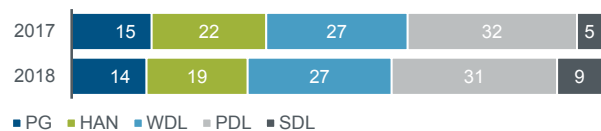
Anteil Neugründer mit Problemen bei Stellenbesetzung in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 14: Branchenstruktur kaum verändert – zwei Drittel der Gründer sind Dienstleister

Branchenanteile in Prozent

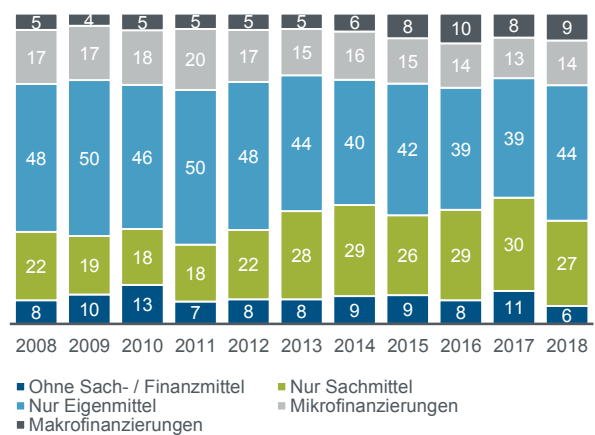


Anmerkung: Branchenzuordnung gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 des Statistischen Bundesamtes, auf Basis von Projektbeschreibungen der Gründer. Branchen: Produzierendes Gewerbe (PG), Handel (HAN), Wirtschaftliche Dienstleistungen (WDL), Persönliche Dienstleistungen (PDL), sonstige Dienstleistungen (SDL).

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 15: Zwei Drittel der Gründer setzen Finanzmittel ein – mehr Gründer finanzieren sich selbst

Anteil der Gründer nach Ressourcennutzung in Prozent



Anmerkung: Bei Mikrofinanzierungen wird externes Kapital bis zu 25.000 EUR, bei Makrofinanzierungen mehr als 25.000 EUR für die Gründung genutzt. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Wenn sich die Ressourcennutzung der Gründer im Zeitverlauf ändert, kann dies an veränderten Rahmenbedingungen liegen oder auch strukturelle Ursachen haben. So dürfte das Niedrigzinsumfeld der letzten Jahre bei gegebenem Finanzierungsbedarf einen zusätzlichen Anreiz für eine Ausweitung des Einsatzes externen Kapitals gegeben haben. Stärker wirken dürften aber Veränderungen der Zusammensetzung der Gründer. So hat der größere Anteil von Arbeitgebergründern 2018 auch den Anteil von Gründern mit Kapitalnutzung erhöht. Denn die meisten Arbeitgebergründer (85 %) sind auf Gründungskapital angewiesen (Grafik 16). Dagegen können beispielsweise ein Drittel der Sologründer ihre Selbstständigkeit allein durch das Einbringen privater Sachmittel realisieren.

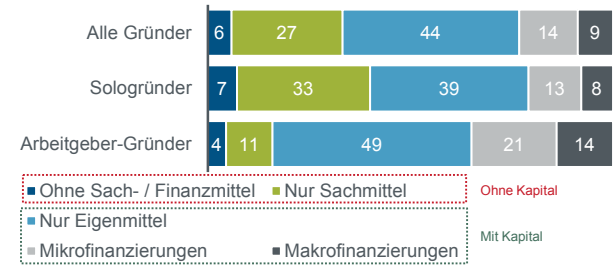
In den vergangenen 10 Jahren hat sich der durchschnittliche Kapitaleinsatz von Gründern deutlich erhöht. Waren es 2008 noch rund 10.000 EUR, die Gründer an eigenen und externen Mitteln zur Finanzierung einsetzten, waren es 2018 knapp 16.000 EUR (Grafik 17) – inklusive Gründer ohne Kapitaleinsatz. Angesichts des heute tendenziell höheren Anteils von Gründern ohne Kapitaleinsatz an der gesamten Gründungstätigkeit, sind Gründungen mit Kapitaleinsatz somit deutlich kapitalintensiver geworden. Insbesondere Vollerwerbsgründer setzen größere Summen ein. Im Jahr 2008 lag der durchschnittliche Kapitaleinsatz von Voll- und Nebenerwerbsgründern mit jeweils rund 10.000 EUR noch gleichauf. Bei Nebenerwerbsgründern ist er seither eher gesunken, während Vollerwerbsgründer 2018 mit im Schnitt knapp 25.000 EUR mehr als doppelt so viel einsetzten.

Gründungen bei Finanzierung gegenüber etablierten Unternehmen im Nachteil – Finanzierungsprobleme haben starke Barrierewirkung

Der Anteil von Gründern mit Finanzierungsschwierigkeiten ist 2018 auf 17 % gestiegen (2017: 14 %, Grafik 18). Finanzierungsschwierigkeiten treten auf, wenn die Gründungsfinanzierung nicht wie erwartet realisiert werden kann. Beispielsweise wenn die Eigenmittel der Gründer nicht ausreichen, externes Kapital nicht oder nur eingeschränkt beschafft werden kann oder mehr Planungs- und Überzeugungsarbeit anfällt als gedacht. Speziell bei Fremdfinanzierungen sind Gründungen gegenüber bereits etablierten Unternehmen systematisch im Nachteil. So fehlen Gründern tendenziell vertrauensbildende und risikomindernde Elemente wie eine Unternehmerhistorie oder Sicherheiten. Zudem haben Gründer häufig einen relativ geringen Kreditbedarf. Aufgrund von Fixkosten ist die Vergabe kleinvolumiger Kredite für Finanzinstitute aber weniger attraktiv. Der Aufwand, eine Gründungsfinanzierung unter Dach und Fach zu bringen, kann daher beträchtlich sein.

Grafik 16: Arbeitgebergründer kommen kaum ohne Gründungskapital aus

Anteil der Gründer nach Ressourcennutzung in Prozent

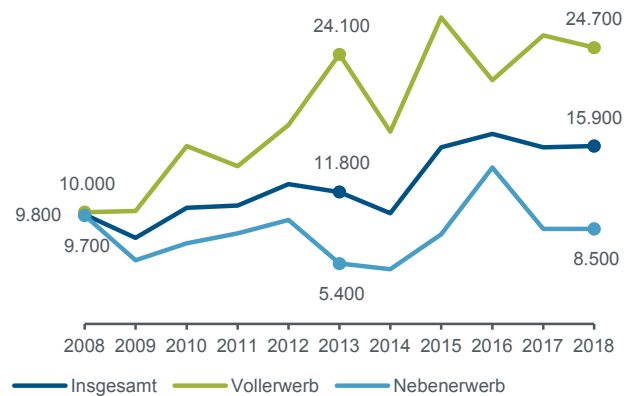


Anmerkung: Bei Mikrofinanzierungen wird externes Kapital bis zu 25.000 EUR, bei Makrofinanzierungen mehr als 25.000 EUR für die Gründung genutzt. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 17: Ein Vollerwerbsgründer setzt mehr als doppelt so viel Kapital ein als vor 10 Jahren

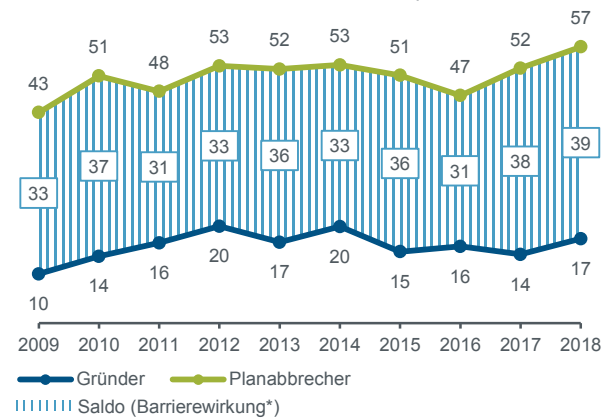
Durchschnittlicher Kapitaleinsatz von Gründern in EUR



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 18: Finanzierungsschwierigkeiten wirken erneut stärker als Gründungsbarriere

Anteil Personen mit Finanzierungsschwierigkeiten an Gründern und Planabbrechern in Prozent / Saldo in Prozentpunkten



* Je häufiger ein bestimmtes Problem bei Abbrechern von Gründungsplänen im Vergleich zu tatsächlichen Gründern vorkommt, desto häufiger dürfte dieses Problem als Gründungsbarriere gewirkt und effektiv Gründungen verhindert haben.

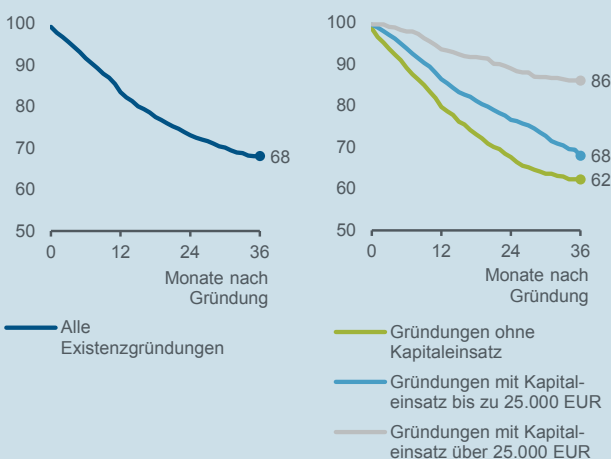
Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Abbruchraten von Existenzgründungen

Für die Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen zeigt sich im KfW-Gründungsmonitor ein stabiles empirisches Muster: Im Lauf von drei Geschäftsjahren beenden rund 30 % der Gründer ihre Existenzgründung wieder (3-30-Faustregel). 36 Monate nach Start sind also noch etwa 70 % der Gründer mit ihrer Existenzgründung aktiv (Grafik 19, links). Die Abbruchgründe sind vielfältig. Der weitaus größte Teil der Existenzgründer bricht aus persönlichen Gründen ab, ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Zwang (Grafik 20, rechts). Beispiele für persönliche Gründe sind familiäre Belastung, Stress, Krankheit, Unzufriedenheit mit dem erzielten Einkommen oder weil sich eine bessere Jobalternative ergab.⁹ Auch sind viele Gründungen von vornherein befristet geplant, dies gilt insbesondere für Nebenerwerbsgründungen.

Grafik 19: Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen steigt mit Kapitaleinsatz

Bestandsquoten von Gründungen in Prozent
(Kaplan-Meier Überlebensfunktion)

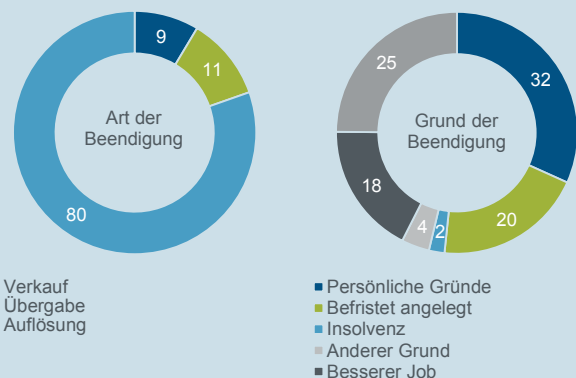


Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Nur ein kleiner Bruchteil der Beendigungen erfolgt aufgrund von Insolvenz. Abbruchquoten können daher nicht mit „Ausfallquoten“ gleichgesetzt werden. Dies wäre auch deshalb falsch, da ein Großteil der Existenzgründungen ohne den Einsatz von externem Kapital erfolgt und es bei diesen somit gar nicht zu einem „Ausfall“ kommen kann. Im Vergleich schneiden Gründer, die höhere Summen über 25.000 EUR in die Hand nehmen (unabhängig ob Eigenmittel oder Fremdkapital), bei der Bestandsfestigkeit deutlich besser ab (Grafik 19, rechts). Insbesondere Gründer, die ganz ohne Finanzkapital starten, zeigen höhere Abbruchraten. Hier spielt der Gründungszweck eine Rolle: Solche Gründungen erfolgen häufiger zur vorübergehenden Einkommenserzielung, während höher kapitalisierte Gründungen langfristiger angelegt sind.¹⁰

Grafik 20: Abbruch meist aus persönlichen Gründen, ohne wirtschaftlichen Zwang

Anteile in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Die Gründungsfinanzierung ist deshalb eine Herausforderung, an der viele bereits bei der Gründungsplanung scheitern. Bei Planabbrechern (also Gründungsplaner, die ihr Vorhaben wieder aufgegeben haben) sind Finanzierungsschwierigkeiten häufig. Im langjährigen Durchschnitt gibt etwa die Hälfte der Planabbrecher an, Finanzierungsschwierigkeiten gehabt zu haben, zuletzt mit 57 % besonders viele (Grafik 18). Damit ist auch die Barrierewirkung von Finanzierungsschwierigkeiten etwas stärker geworden: Denn je häufiger ein bestimmtes Problem bei Planabbrechern im Vergleich zu tatsächlichen Gründern vorkommt, desto häufiger dürfte dieses Problem als Gründungsbarriere gewirkt und effektiv Gründungen verhindert haben. Der entsprechende Saldo zwischen den Anteilen von

Planabbrechern und Gründern mit Finanzierungsschwierigkeiten hat sich im Jahr 2018 auf 39 Prozentpunkte leicht erhöht.

Finanzierungsschwierigkeiten sind somit auch das Gründungshemmnis, das die höchste Barrierewirkung entfaltet. Zwar sind Sorgen vor dem finanziellen Risiko einer Gründung bei Planabbrechern mit 66 % noch weiter verbreitet als Finanzierungsschwierigkeiten (Grafik 21). Allerdings haben diese Sorgen auch 28 % der Gründer, die ihre Pläne trotzdem realisierten. Der Saldo ist mit 38 Prozentpunkten aber nur geringfügig kleiner als bei Finanzierungsschwierigkeiten. Das Risiko des sozialen Abstiegs im Fall eines Scheiterns der Gründung, Opportunitätskosten (also die Vorteile einer

Anstellung gegenüber der Selbstständigkeit) sowie Zweifel an der Geschäftsidee komplettieren die Top 5 der Gründungshemmnisse mit der höchsten Barrierewirkung.

Gründungshemmnisse wie Belastung für die Familie (beispielsweise durch größere Einkommensunsicherheiten oder längere Arbeitszeiten) und Bürokratie gehören zu den am häufigsten genannten – sowohl bei Planabrechern als auch bei Gründern. Ihre Barrierewirkung ist entsprechend gering. Viele Menschen belastet also vor und während ihrer Existenzgründung die Sorge um die Familie und bürokratischer Aufwand. Effektiv lassen sich davon aber nur wenige von der Realisierung ihrer Gründungspläne abbringen. Diese Gründungshemmnisse sind für Gründer also weniger Barriere als vielmehr Begleiter. Dennoch sollte die Wirtschaftspolitik daran arbeiten, diese Gründungshemmnisse abzubauen.

Gründer auf der wirtschaftspolitischen Agenda

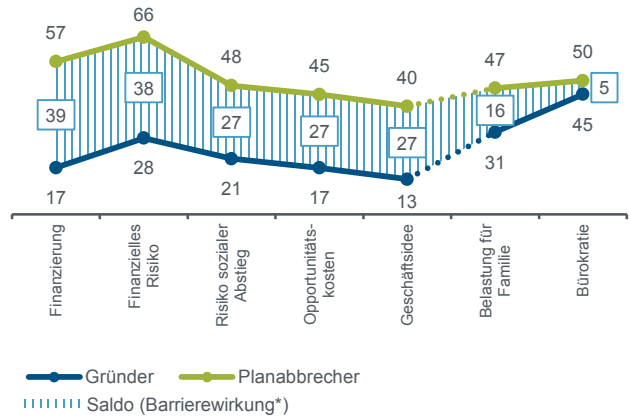
In den letzten Jahren sind Belange von Gründern stärker in den wirtschaftspolitischen Fokus gerückt. Für die 19. Legislaturperiode stehen fünf Vorhaben auf der Agenda, die speziell Gründer betreffen: die Senkung des GKV-Mindestbeitrags, die Einführung einer Altersvorsorgepflicht, eine Entlastung bei der Umsatzsteuervoranmeldung, die Einführung von Freistellungsrechten für Arbeitnehmer sowie die Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.¹³ Ein Teil dieser Vorhaben ist bereits umgesetzt oder wurde in Angriff genommen. So wurde die Reduktion der Mindestbeiträge für in der gesetzlichen Krankenversicherung freiwillig versicherte Selbstständige mit dem GKV-Versichertenentlastungsgesetz bereits zum 1. Januar 2019 umgesetzt.¹⁴ Zur Altersvorsorgepflicht für Selbstständige wurde ein Gesetzentwurf für Ende des Jahres angekündigt.¹⁵ Dagegen sind die Entlastung bei der Umsatzsteuervoranmeldung, die Einführung einer „Gründerzeit“ für Arbeitnehmer und Erleichterungen für Eltern in der Gründungsphase noch nicht in der Umsetzung.

Positive Resonanz auf Koalitionsvorhaben

Bei den Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor (Box 2) wurden die Gründer gefragt, wie sie die genannten Vorhaben bewerten. Bereits die letztjährige Berichterstattung zeigt, dass die Vorhaben in großem Ausmaß befürwortet werden.¹⁶ Die bereits umgesetzte Senkung des GKV-Mindestbeitrags wird insbesondere von Frauen als „sehr gut“ erachtet (Grafik 22). Dies dürfte damit zusammenhängen, dass Frauen häufiger kleiner gründen als Männer. Für sie ist der GKV-Mindestbeitrag somit häufiger relevant und fällt auch entsprechend stärker ins Gewicht.

Grafik 21: Angst vor finanziellem Risiko neben Finanzierungsproblemen höchste Gründungsbarriere

Anteil Personen mit bestimmten Problemen bzw. Sorgen an Gründern und Planabrechern in Prozent / Salden in Prozentpunkten



* Je häufiger ein bestimmtes Problem bei Abrechern von Gründungsplänen im Vergleich zu tatsächlichen Gründern vorkommt, desto stärker dürfte dieses Problem als allgemeine Gründungsbarriere wirken und Gründungsplaner vom Gründen abhalten.

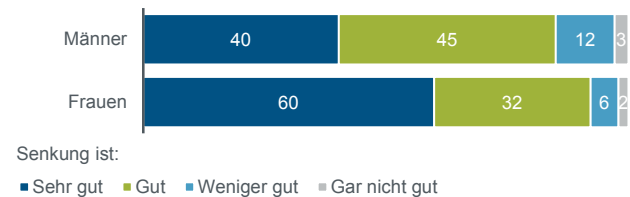
Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Box 2: Zusatzbefragungen 2018 und 2019

Zur vertiefenden Analyse der Gründer der Jahre 2017 und 2018 wurden im März der Folgejahre Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor durchgeführt. Bei diesen Zusatzbefragungen wurden alle in der jeweiligen Hauptbefragung identifizierten Gründer, die ihr Einverständnis für eine erneute Befragung gaben und Kontaktdaten hinterließen, noch einmal angerufen.

Grafik 22: Senkung des Mindestbeitrags GKV findet bei Frauen sehr große Zustimmung

Wie Gründer zur Senkung des GKV-Mindestbeitrags stehen, Anteile in Prozent



Quelle: Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor 2018 und 2019 (Box 2), ungewichtete Einschätzung der Befragungsteilnehmer.

Die noch nicht umgesetzten Vorhaben kommen ähnlich wie im vergangenen Jahr auf Zustimmungswerte (Summe aus „sehr gut“ und „gut“ Nennungen) zwischen 70 und 85 % (Grafik 23). Auffällig ist, dass diese Vorhaben tendenziell an Zustimmung verloren haben. Nur die Einführung einer Altersvorsorgepflicht, für die es im vergangenen Jahr noch die höchste Ablehnung gab, hat an Zustimmung gewonnen. Bis das Geschäft

nach der Gründung läuft, kann es einige Zeit dauern. Für Gründer ist die private Altersvorsorge daher verständlicherweise zunächst ein Kostenfaktor und steht eher hinten an – wird dann aber leider oft vergessen. Die Einführung einer Altersvorsorgepflicht würde das ändern und das Risiko von Altersarmut bei Selbstständigen reduzieren. Altersarmut war im vergangenen Jahr ein viel diskutiertes Thema. Möglicherweise hat diese öffentliche Diskussion zu einer positiveren Einstellung der Gründer beigetragen. Eine Altersvorsorgepflicht dürfte allerdings zu weniger Klein(st)gründungen führen, die sich eine solche Pflichtvorsorge ggf. nicht leisten können.

Obwohl Gründerthemen auf der wirtschaftspolitischen Agenda stehen, nehmen Gründer das Engagement der Politik für ihre Belange nur als ausreichend wahr.¹⁷ Auch die Einschätzung von Gründungsexperten zum Politikengagement verschlechterte sich in den letzten zehn Jahren zusehends.¹⁸ Im Ranking der gründungsspezifischen Rahmenbedingungen lag das entsprechende Expertenurteil seit 2012 nun bereits dreimal auf dem vorletzten Platz – so auch zuletzt für 2018.

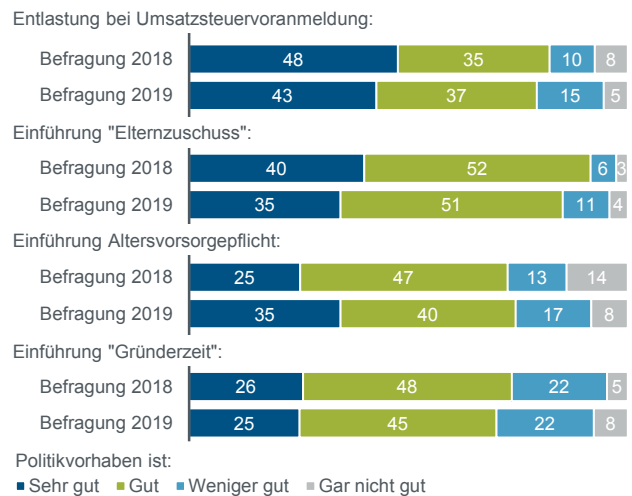
Gründungstätigkeit 2019: Widersprüchliche Signale

Für die Gründungstätigkeit 2019 sind die Frühindikatoren uneinheitlich. Im laufenden Jahr rechnen wir mit einem im Vergleich zu 2018 etwas schwächeren Sog der Binnenkonjunktur auf die Gründungstätigkeit.¹⁹ Gleichzeitig wird der Rückgang der Erwerbslosenquote wohl wieder an Fahrt verlieren.²⁰ Sowohl der negative Absorptionseffekt des Arbeitsmarkts als auch die positive konjunkturelle Sogwirkung würden entsprechend abnehmen, letzteres allerdings etwas stärker. Zudem befindet sich die Gründungstätigkeit nach wie vor in einem Negativtrend. In Summe ist das gesamtwirtschaftliche Signal daher negativ.

Ein positives Signal ist dagegen die höhere Planerquote (Grafik 24). Im Vergleich zum Vorjahr ist 2018 der Anteil derer gestiegen, die ernsthaft über eine Existenzgründung nachdenken. Weil viele Gründungsplaner ihr Vorhaben nie umsetzen, ist die Planerquote im Vergleich zur Gründerquote um ein Vielfaches höher. Im Vollerwerb ist das Verhältnis von Planern zu Gründern besonders groß – ein Indiz für höhere Opportunitätskosten und damit einer im Vergleich zum Nebenerwerb höheren Barriere für die Umsetzung einer Existenzgründung. Die Höhe der Planerquote ist allerdings zweitrangig, entscheidend ist ihr Verlauf. Der Prozess von Idee bis Umsetzung dauert häufig mehrere Monate, die Gründer 2018 hatten im Schnitt neuneinhalb

Grafik 23: Zustimmung zu Altersvorsorgepflicht unter Gründern gestiegen

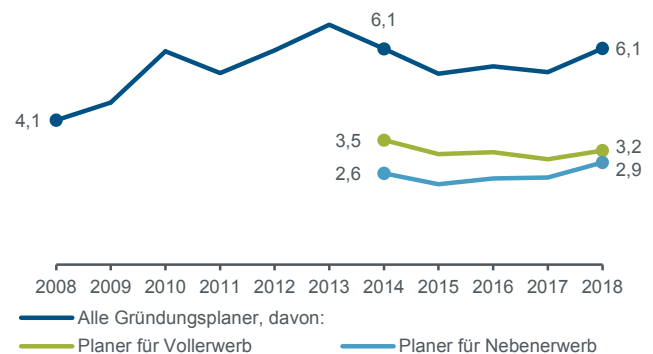
Was Gründer von Politikvorhaben halten, Anteile in Prozent



Quelle: Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor 2018 und 2019 (Box 2), ungewichtete Einschätzung der Befragungsteilnehmer.

Grafik 24: Planerquote steigt

Anteil der Erwerbsfähigen, die ernsthaft darüber nachdenken zu gründen, in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Monate Vorlauf. Die Veränderung der Planerquote ist daher ein guter Indikator für die Entwicklung der Gründerquote im Folgejahr. Abgesehen von zwei Ausnahmen trafen die von der Entwicklung der Planerquote ausgehenden Signale bisher zu.

Ob sich letztlich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung oder die Entwicklung der Planerquote als das richtige Signal für die Gründertätigkeit 2019 erweist, ist abzuwarten. Die Frage „Zwischenhalt oder Ende der Talfahrt?“ bleibt also offen. ■

Box 3: Analysen zum Gründungsgeschehen und Datenzugang

Der **Tabellen- und Methodenband** zum KfW-Gründungsmonitor mit zusätzlichen Informationen zum Gründungsgeschehen sowie weitere KfW Research Publikationen zur Gründungstätigkeit in Deutschland sind auf unserer Themenseite „**Innovation und Gründung**“ zu finden.

Der KfW-Gründungsmonitor ist ein wissenschaftlicher Datensatz zum Zweck der volkswirtschaftlichen Analyse der Gründungstätigkeit in Deutschland. Er steht externen Wissenschaftlern für empirische Forschungsarbeiten unter bestimmten **Zugangsvoraussetzungen** offen.

¹ Statistisches Bundesamt (2019), **Deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2018 um 1,5 % gewachsen**, Pressemitteilung Nr. 018 vom 15.01.2019.

² Eigene Berechnungen auf Basis der **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Einwohner und Erwerbsbeteiligung (Inländerkonzept)** des Statistisches Bundesamts, Stand: 02.01.2019.

³ Mit der Berichterstattung zum KfW-Gründungsmonitor 2019 wurde die Definition von ‚Chancengründern‘ der Forschungspraxis angepasst. Für Chancengründer (englisch: ‚opportunity entrepreneurs‘) ist das Ausnutzen einer Geschäftsgelegenheit (englisch: ‚business opportunity‘) charakteristisch. Diese Definition wurde analog übernommen. Bisher wurden Chancengründer über das Ausnutzen einer Geschäftsidee identifiziert. Anteil und Zahl der Chancengründer ist somit nicht mehr mit früheren Veröffentlichungen mit Daten des KfW-Gründungsmonitors vergleichbar.

⁴ Mompreneurs sind Gründerinnen mit minderjährigen Kinder im Haushalt, siehe Metzger (2017), **Gründen mit Kindern: Mompreneurs bringen Familie und Beruf unter einen Hut**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 181, KfW Research.

⁵ Digitale Gründer sind Gründer, deren Angebot nur durch den Einsatz digitaler Technologien nutzbar ist. Die Geschäftsmodelle digitaler Gründer sind vielfältig: Sie können rein digital sein, wie bei App-Anbietern, Betreibern von Webportalen oder Webhosting-Diensten; sie können eine wesentliche digitale Komponente haben, wie bei Onlinehändlern oder Anbietern, die (selbst hergestellte) Produkte oder Dienstleistungen nur über Online-Marktplätze („Gig-Economy“) vertreiben; oder sie umfassen eine Tätigkeit, die im Wesentlichen auf digitaler Technologie basiert, wie bei Softwareentwicklern, Webdesignern, IT-Consultants, im Online-Marketing oder bei der Digitalfotografie.

⁶ Schwartz (2019), **Nachfolge-Monitoring Mittelstand: Planungen stabil auf hohem Niveau**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 241, KfW Research.

⁷ Metzger (2015), **Deutschland einig Gründerland? Mitnichten! Ein Bundesländervergleich**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 111, KfW Research.

⁸ Schwartz (2019), **Nachfolge-Monitoring Mittelstand: Planungen stabil auf hohem Niveau**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 241, KfW Research. Insbesondere bei Mittelständlern mit Mitarbeitern hat sich der Anteil von Unternehmen mit Nachfolgeplanungen in den kommenden 5 Jahren im Jahresvergleich erhöht (eigene Auswertungen auf Basis des KfW-Mittelstandspanels).

⁹ Die Vollzeitäquivalente (VZÄ) der Neugründer entsprechen der Summe ihrer individuellen Wochenarbeitszeit bezogen auf eine Standardarbeitswoche von 40 Stunden. Da Neugründer im Vollerwerb typischerweise mehr, im Nebenerwerb aber deutlich weniger als eine Standardarbeitswoche arbeiten, ist ihr Beitrag gemessen in VZÄ regelmäßig höher bzw. niedriger als ihre Kopfzahl. Zur Berechnung der VZÄ von Mitarbeitern gehen jene in Vollzeit als ganze und jene in Teilzeit als halbe Arbeitsplätze ein. Ausreißer bei Angaben zu den Belegschaften sowie zur Wochenarbeitszeit bleiben unberücksichtigt.

¹⁰ Im Jahr 2018 hatten 81 % der Neugründer keine Mitarbeiter, 13 % davon hatten Probleme bei der Stellenbesetzung, somit blieb (81*13 %) gut jeder zehnte Neugründer trotz Bemühungen ohne Mitarbeiter.

¹¹ Vergleiche auch Egel, Falk, Heger, Höwer und Metzger (2010), **Ursachen für das Scheitern junger Unternehmen in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens**, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Mannheim und Neuss, März 2010.

¹² Zum Einfluss verschiedener Gründercharakteristika und Projektmerkmale auf die Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen siehe Metzger (2018), **KfW-Gründungsmonitor 2018, Tabellen- und Methodenband**, KfW Research, Seite 22.

¹³ Nachzulesen im Koalitionsvertrag „**Ein neuer Aufbruch für Europa, Eine neue Dynamik für Deutschland, Ein neuer Zusammenhalt für unser Land**“ zwischen CDU, CSU und SPD vom Februar dieses Jahres (abgerufen am 24.04.2018), an folgenden Stellen: Prüfung der Einführung einer „Gründerzeit“ analog zur Familienpflegezeit (Z 1859ff), Unterstützung für Eltern in der Gründungsphase, wie durch Zuschüsse für haushaltsnahe Dienstleistungen (Z 1861ff), Befreiung von der monatlichen Umsatzsteuervoranmeldung in den ersten beiden Jahren (Z 2850f), Einführung einer Altersvorsorgepflicht (Z 4306ff), Reduktion der Mindestkrankenversicherungsbeiträge für kleine Selbstständige (Z 4313ff).

¹⁴ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, **Mindestbeitrag für Selbstständige sinkt**, 23.11.2018.

¹⁵ „Ich werde Ende des Jahres einen Gesetzentwurf zur Einbeziehung der Selbstständigen in das System der Alterssicherung vorlegen“, **Interview von Hubertus Heil, Bundesminister für Arbeit und Soziales**, mit der **Rheinischen Post**, Nr. 82 – Düsseldorf-Mitte/West, 06.04.2019, S. 5.

¹⁶ Metzger (2018), **KfW-Gründungsmonitor 2018, Gründungstätigkeit weiter im Tief, aber Wachstum, Innovation und Digitales gewinnen an Bedeutung**, KfW Research.

¹⁷ Ebd. Für das Engagement der Politik vergaben Gründer in den Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor der Jahre 2015 und 2017 die Durchschnittsnoten 3,6 und 3,9, was dem dritt- und zweit schlechtesten Ergebnis der benoteten Rahmenbedingungen entsprach. In der aktuellen Auswertung für die Gründer 2018 (Zusatzbefragung 2019) liegt das Politikengagement mit einer Durchschnittsnote von 3,8 ebenfalls auf dem vorletzten Platz.

¹⁸ Ebd. Das Expertenurteil zum Politikengagement in Deutschland lag bis 2012 stabil im Mittelfeld der 12 gründungsspezifischen Rahmenbedingungen des Global Entrepreneurship Monitors. In den Jahren 2013, 2016 und 2018 rutschte es dagegen auf den vorletzten Platz ab. **Daten der Expertenbefragung des Global Entrepreneurship Monitors** (Entrepreneurial Framework Conditions) für Deutschland, abgerufen am 30.04.2019.

¹⁹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019), **Jahreswirtschaftsbericht 2019, Soziale Marktwirtschaft stärken – Wachstumspotenziale heben, Wettbewerbsfähigkeit erhöhen**, Eckwerte der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, Jahresprojektion 2019, S. 64.

²⁰ Basierend auf Fuchs, Gehrke, Hummel, Hutter, Klinger, Wanger, Weber und Zilka (2018), **Aufschwung bleibt, verliert aber an Tempo**, IAB-Prognose 2018/2019, IAB-Kurzbericht Nr. 21, 20.09.2018.